



Gottesdienst to go: Sonntag, 29. März 2020 - Judika



Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie sich wohlfühlen und Ruhe haben. Vielleicht am Küchentisch. Oder auf der Couch. Oder auf dem Stuhl in der Sonne auf dem Balkon.

Vielleicht zünden Sie eine Kerze an. Werden erst einmal für einige Augenblicke still.

Gemeinsam feiern wir Gottesdienst. In Sichtweite sind wir nicht. Aber seien Sie gewiss: Sie sind verbunden mit anderen Menschen aus unserer Gemeinde. Und Sie sind verbunden mit Gott. Wir müssen nicht allein durch diese Zeit, Gott ist da.

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 43 (Übersetzung: *Hoffnung für alle*)

Gott, verschaffe mir Recht und verteidige mich gegen die Menschen,
die keine Güte kennen!

Befreie mich von diesen Lügnern und Betrügnern!

Du bist doch mein Beschützer.

Warum lässt du mich jetzt fallen?

Warum muss ich leiden unter der Gewalt meiner Feinde?

Gib mir dein Licht und deine Wahrheit!

Sie sollen mich zurückführen zu deinem heiligen Berg, zu dem Ort,
wo du wohnst!

An deinem Altar will ich dich anbeten,
will mich über dich freuen und dir zujubeln.

Dankbar spiele ich dir auf der Laute, dir, meinem Gott!

Warum nur bin ich so traurig?

Warum ist mein Herz so schwer?

Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: Ich werde ihm wieder danken.

Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

Gebet

Ewiger Gott, unser Herz ist schwer.

Wir spüren Ungewissheit, Sorge und womöglich auch Angst.

Die aktuelle Situation belastet uns.

Wie wird es weitergehen?

Was für Folgen wird das Virus nach sich ziehen?

Was ist richtig, was ist falsch in dieser Zeit?

Gott, in Zeiten wie diesen müssen wir erleben, dass manche Menschen nur an sich denken. Dass Rücksichtslosigkeit und fehlende Einsicht vorherrschen.

Schenke du uns Güte und Barmherzigkeit.

Stärke unseren Blick für die Menschen um uns herum.

Lass uns wahrnehmen was andere brauchen, lass uns füreinander da sein.

Und lass uns spüren, dass auch du da bist, dass du uns beistehst - zu allen Zeiten. Amen.

Lesung: Hebräer 13,12-14 (Übersetzung: *Hoffnung für alle*)

So starb auch Jesus außerhalb der Stadt, um durch sein Blut die Menschen von ihrer Schuld zu befreien. Lasst uns zu ihm hinausgehen und die Verachtung mittragen, die ihn getroffen hat. Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist.

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam antworten wir auf Gottes Wort und bekennen - verbunden mit allen Christinnen und Christen auf Erden - unseren Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: „Wo Menschen sich vergessen“

Strophen



1. Wo Men-schen sich ver-ges-sen, die We-ge ver-las-sen und neu be-gin-nen, ganz neu, da be-rüh-ren sich Him-mel und Er-de, dass Frie-den wer-de un-ter uns, da be-rüh-ren sich Him-mel und Er-de, dass Frie-den wer-de un-ter uns...

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich...

3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich...

Hier gibt es das Lied zu hören:
<https://youtu.be/QHhniOlrIps>

Impuls

Ein Virus geht um. Ein winzig kleines, unsichtbares Virus geht um und hinterlässt riesengroße Spuren. Todesfälle. Unzählige Menschen in Isolation. Ausnahmezustand. Geschlossene Geschäfte. Ausgangssperren. Panische Menschen. Hamsterkäufe, leere Regale, menschenleere Parks und Strände. Inzwischen dürfte bei allen angekommen sein, dass mit COVID-19 nicht zu spaßen ist. Vorsicht ist das Gebot der Stunde.

Wir erleben im Moment eine Situation, die den meisten von uns völlig fremd ist. Mir wird erst jetzt bewusst, wie viel Freiheit ich normalerweise genieße. Die Freiheit mich mit Freunden zu verabreden, wann immer ich möchte. Die Freiheit mich an sonnigen Tagen ins Café zu setzen und dort zu arbeiten. Die Freiheit auch mal zwei Packungen Mehl zu kaufen - für die Pizza- und Kuchenverabredungen, die anstehen.

Gerade ist die Welt, in der wir leben, eine andere. Und obwohl ich bis vor Kurzem nicht behauptet hätte, dass unsere Welt rundum super ist, sehne ich mich nun zurück. Ich sehne mich zurück nach den Zeiten vor dem Virus.

Der Predigttext unseres heutigen Sonntags ruft noch eine ganz andere Sehnsucht hervor: Sehnsucht nach dem Reich Gottes.

Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist

Meine Sehnsucht nach Normalität ist gerade sehr groß. Das „normale Leben“ kommt mir in dieser außergewöhnlichen Zeit wertvoll und wunderschön vor. Und wenn die Vorstellung von Normalität mich bereits so sehr erfüllt, wie viel wunderbarer ist dann die Vorstellung von der Stadt, die am Ende auf uns wartet? Gottes Stadt! Eine Stadt im Himmel, ganz anders als auf Erden.

Ganz anders? Oder haben wir doch schon Funken von dieser himmlischen Stadt auf unserer Erde? Gibt es Punkte, an denen beides - Himmel und Erde - sich berührt? „Ja“, sagt Thomas Laubach, Verfasser der Liedzeilen, die wir gerade gesungen oder gehört haben.

Himmel und Erde berühren sich. Wir haben bereits kleine Funken der himmlischen Stadt hier auf Erden. Nämlich da, wo Menschen aufeinander zugehen. Wo sie verzeihen und neu beginnen. Wo sie Hass überwinden, Liebe verschenken.

Wir haben ein kleines Stückchen der himmlischen Stadt bereits mitten unter uns. In den Pflegerinnen und Pflegern, die sich in diesen Tagen noch mehr als sonst den Kranken und Schwachen hingeben. In den Kassiererinnen und Kassierern, die geduldig Regale füllen, zappelige Kundinnen und Kunden trösten, sich hinter Plexiglasscheiben setzen und dafür sorgen, dass wir weiterhin versorgt sind. In den Menschen, die ihre Nachbarinnen und Nachbarn anrufen, die nachfragen, wie es ihnen geht und ob sie etwas benötigen.

Bestimmt fallen Ihnen weitere Himmelsboten mitten unter uns ein? ...

Gottes himmlische Stadt - mitten unter uns. Auch in den dunkelsten Zeiten finden wir Strahlen seines Lichts. Gott ist da! Auch jetzt, in dieser merkwürdigen Zeit. Amen.

Fürbitten

Gott, wir wenden uns an dich.

Denken an Schönes und Schweres.

Bringen dir Dank, Freude, Ängste und Sorgen.

Wir denken an Menschen, die uns wichtig sind.

Die uns fehlen in dieser Zeit, in der soziale Kontakte eingeschränkt sind.

Stille für eigene Gedanken.

Wir denken an Menschen, die sich mit all ihrer Kraft dafür einsetzen, anderen zu helfen.

Stille für eigene Gedanken.

Wir denken an Menschen, die traurig, einsam, schwach, krank sind.

Stille für eigene Gedanken.

Gott, in deine Hände legen wir, was uns auf dem Herzen liegt.

Stille für eigene Gedanken.

Alles, was uns bewegt, legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat: **Vater unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe. Wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich: Segne uns und behüte uns.

Lasse leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.